

Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 182.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 198.

Wohnungsbüro I. Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telefon 188; Redaktion Leipzigerstr. 1272. Einz. Gr. 30 Pfennig. Postamt Halle a. S. (Halle-Postamt) 1272. Einz. Gr. 30 Pfennig. Postamt Halle a. S. (Halle-Postamt) 1272. Einz. Gr. 30 Pfennig.

Montag-Ausgabe

Abdruckgebühren: Für die Redaktion: 10 Pfennig. Für die Anzeigen: 10 Pfennig. Für die Anzeigen: 10 Pfennig. Für die Anzeigen: 10 Pfennig.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon Amt Via Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Montag, 17. April 1905.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 17. April.

Trübe Erinnerungen und erste Annahmen.

Neben erfreulichen Erscheinungen, welche die Mittelmeerfahrt unseres Kaisers begleitet hat, sind es auch peinliche Erinnerungen, die durch die Besuche in Portugal und Griechenland ausgelöst werden. Man würde davon nicht zu sprechen Anlaß haben, wenn es sich bei diesen Besuchen lediglich um die Pflege verbandtschaftlicher und freundschaftlicher Bande zwischen den in Frage kommenden Dynastien handelte und nicht vielmehr auch dabei Neben geschweht worden wären, die eine stark politische Färbung haben und von den beteiligten Völkern als solche gedeutet werden könnten. Weil das so ist, so muß, so unangenehm das auch für bestimmte Kreise sein wird, daran erinnert werden, daß die genannten beiden kleinen Staaten mit einer allerdings berühmten, wenn auch sehr weit zurückliegenden Vergangenheit sich fast zu gleichen Teilen in der Türkei und in den Händen der Fremden befanden. Portugal und Griechenland haben deutsche Völker und Griechenlands ihre ganzes Vermögen verloren und damals der öffentlichen Armut preisgegeben. Mit welchen Gefühlen mögen die durch den von dem vortiglichen und griechischen Staate an deutschen Untertanen begangenen Treubruch an den wirtschaftlichen Ruin gebrachten Leute von dem Jubel geleitet haben, den diese Völker unserem Kaiser jetzt entgegengebracht haben. Die deutsche Regierung hat feinerzeit trotz der Witten der von Griechenland und Portugal betrogenen deutschen Gläubiger nicht getan, um diese Staaten zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die betrogenen deutschen Untertanen anzuhalten. Man hätte sich in Schwächen, man ließ sich die hohen Verluste und den Treubruch gefallen, und jene Völker lasten sich ins Süßliche.

Wie schlau mußten jene Staaten die Lage auszunutzen, um in die Vertrauen eingewiegenen deutschen Kapitalisten auszubauen. Da war es die Heirat einer Schwägerin unseres Kaisers mit dem griechischen Kronprinzen, die beim deutschen Volke den Schluß redifizierte, daß Griechenland in geordneten Verhältnissen leben müsse. Das wurden die Griechen aus und nahmen in Deutschland eine Anleihe von mehreren hundert Millionen Mark auf, um nach westlichen Verfahren sich bankrott zu erklären, indem sie die Zinsen nicht zahlten. Die griechische Anleihe wurde um zwei Drittel entwertet. Ganz ähnlich mußte Portugal die Situation auszunutzen. Erst machte der König von Portugal in Berlin seinen Besuch. Dann fand daselbst eine Ausstellung von portugiesischen Waren statt, bei welcher Gelegenheit die portugiesische Regierung einen in Berlin bekannten wissenschaftlichen Agenten für Exporthandel gewann, der in dem glänzenden Farben die günstige wirtschaftliche Lage Portugals und seine Hilfskräfte zu preisen mußte. Gleich darauf wurde die portugiesische Anleihe auf den Markt gebracht.

So ist das deutsche Volk von diesen kleinen Staaten getäuscht und großenteils um seine Ersparnisse gebracht worden. Jetzt nun ist diesen beiden Völkern geschmeichelt worden, und es besteht die Gefahr, daß sich bei ihnen die nie erlöschende Großmannschaft wieder hebt. Nicht unmöglich wäre es, daß Griechenland sich durch die Kaiserreise anheuert fühlen könnte, seine Flotte zu vergrößern, und daß der Versuch der Aufnahme einer neuen griechischen Anleihe in Deutschland gemacht würde zum Zweck des Baues griechischer Schiffe. Und es wäre weiter nicht unmöglich, daß das deutsche Volk, welches in seiner jüngeren Generation den griechischen Treubruch am deutschen Volke vergessen haben könnte, bereit wäre, seinen Beutel aufzustun zum Bau griechischer Schiffe, während wir Not haben, die Mittel aufzubringen zur Vergrößerung der deutschen Flotte. Darum erscheint es notwendig, daß bei Zeiten dem deutschen Volke die Augen über Griechenland und Portugal geöffnet werden, und daß ihm gezeigt wird, wie wenig Anlaß gerade wir haben, solche geschäftlichen Beziehungen mit ihnen anzuknüpfen, die etwa durch neue Anleihen teuer erkauft werden müßten.

Südwestafrica. Ein amtliches Telegramm aus Windhof meldet: Im Gefecht an einer Meer zwischen Cleantienfluß und Njossib südlich Komo-Koff am 7. April gefallen: Leutnant Eduard Wimmer, geb. am 9. August 77 zu Wilsdorf, früher im Regt. Königlich 2. Sultaren-Regiment Nr. 19; Reiter Gottfried Krebs, geb. 24. Januar 82 zu Waldenrain, früher im 2. Garde-Regiment 3. B.; Reiter Friedrich Kögel, geb. am 28. November 82 zu Ober-Deubrunn, früher im Pioneer-Battalion Nr. 16; Gefreiter Franz Schwanig, geb. 26. Mai 82 zu Wieden, früher im Infanterie-Regiment Nr. 44; Reiter Robert Gercklos, geb. 3. Oktober 79 zu Meißdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 80. — Vermundet: Stabsarzt Hans Brodelmann, geb. 28. Februar 71 zu

Constantinopel, früher im Infanterie-Regiment Nr. 169, leicht, Streifschuß beide Hüfte; Reiter Karl Witz, geb. 8. März 85 zu Sötenhausen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 10, leicht, Streifschuß rechten Oberarm. — Im Gefecht bei Animsut am 25. März 1905 verwundet: Sergeant Otto Voss, geb. 3. Januar 77 zu Eberfeld, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 27, schwer, Brustschuß; Reiter Martin Schifferer, geb. 2. Februar 84 zu Nilsdorf, früher im Dragoner-Regiment Nr. 15, am 12. April 1905 im Kavallerie-Regiment an Epiphus gestorben. — Ein weiteres Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Wilhelm Walter, geboren am 20. 10. 85 zu Saara, früher im Grenadier-Regiment Nr. 11, am 10. 4. 05 im Kavallerie-Regiment an Epiphus gestorben. — Stadträtiglich gemeldet: Am 4. 3. 05 im Gefecht bei Klein-Nabas gefallen: Reiter Karl Groth, geboren am 8. 3. 81 zu Borsdorf, früher im Sultaren-Regiment Nr. 10.

Se. Maj. der Kaiser verließ in der Nacht zum Sonnabend in Taormina im Hotel „Timeo“ und arbeitete Sonnabend vormittag. Die „Hohenzollern“ und der „Friedrich Karl“ trafen Sonnabend nachmittag aus Messina in Giarardini ein und gingen auf der Rede vor. In der Sonnabend Abendblatt beim Kaiser und der Kaiserin im Hotel „Timeo“ waren sämtliche Herren des Hofes geladene. Se. Majestät der deutsche Kaiser hörte Sonnabend noch im Hotel „Timeo“ den Vortrag des Grafen von Schön und machte nachmittags einen Spaziergang nach dem griechischen Theater und der Signalstation. Bei der Abendblatt konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. Die Einwohner von Taormina und Umgebung brachten einen Fackelzug mit Musik, indem sie in langen Zuge mit Lampen die Serpentine von den Bergen herabzogen. — Sonntag morgen kam Se. Majestät der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ und hielt um 10 Uhr selbst Gottesdienst ab, an welchem Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzessin, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und den Prinzen Adalbert. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin verließen nachmittags an Bord der „Hohenzollern“, wo die Abendblatt stattfand. Nach derselben begab Ihre Majestät sich an Land und zum Hotel „Timeo“ hinauf. Die Prinzessin beendete nachmittags das griechische Theater in Taormina. Das Wetter ist schön.

Zusammenkunft des Kaisers mit König Eduard? Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Messina besagt, König Eduard und Kaiser Wilhelm würden am 20. April im Mittelmeere zusammentreffen.

Vom Kronprinzen und seiner Braut. Der Kronprinz ist Sonnabend abend in Schwerin eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog empfangen worden. Letzterer begleitete den hohen Gast nach Rabensteinfeld, wo er bei der Großherzogin Marie Aufenthalt nimmt. — Herzogin Cecilie ist ebenfalls Sonnabend abend 10 Uhr aus Cannes nach Schwerin zurückgekehrt und hat sich Sonntag vormittag nach Rabensteinfeld begeben.

Kerner wird uns gemeldet: Schwerin, 16. April. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz traf heute früh, von Rabensteinfeld kommend, mit dem Großherzog zur Begrüßung der Herzogin Cecilie hier ein. Kurz darauf trat auch die Großherzogin Marie ein und begrüßte ebenfalls die Herzogin Cecilie. Nach dem Frühstück begaben sich die Herrschaften zum Gottesdienst.

Am dem Diner des Freiwilligen Automobilkorps. Das Freitag abend in Hamburg stattfand, nahmen außer dem Prinzen Heinrich noch teil: der kommandierende General von Bod und Boland, der Generalsekretär des Deutschen Automobilclubs, Freiherr von Brandenbren, der Prinz von Thurn und Taxis, die Kapitäne Engel und von Wollon, Kommandeurin Bischoffs-Rede u. a. Prinz Heinrich brachte ein verschiedenes Wort an den Kaiser aus, worauf die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgelesen: „Das freiwillige Automobilkorps bringt Ew. Majestät seine eifrigsten Ausdrücke dar.“

Prinz Heinrich traf Sonnabend nachmittag 1½ Uhr mit seinem Automobil an der Spitze des freiwilligen Automobilkorps fahrend, in Kiel ein. Abends fand beim Prinzen ein Diner statt.

Verschiedenes aus Maroffa. Der „Kön. Ztg.“ wird aus Tanger vom 15. er gemeldet, der Vertreter des Credit Agricole d'Algérie wird demnächst mit mehreren französischen Kapitänen nach Algier, es soll sich um wichtige Angelegenheiten, insbesondere im Eisenbahnenhause in Algier in Verbindung mit beschäftigt, daß Delcassé bei Gelegenheit des letzten Diners im deutschen Botschaftshotel dem Botschafter Fürsten Kolobin vertrauliche Mitteilungen über die maroffanische Angelegenheit gemacht habe. Ueber den Inhalt dieser Mitteilungen verläuft bisher nicht näher. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der französische Staatsmann seinem Beobachter über die Bestätigung der gegenseitigen der bekannten Meinungsverschiedenheit über die Maroffa-Frage zwischen Deutschland und Frankreich Ausdruck gegeben und weiter seine Absicht, eine Verständigung über etwa bestehende Meinungsverschiedenheiten anzubahnen, ausgesprochen habe. Die Anregung zu der Unterredung war von Delcassé ausgegangen.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag. Im römischen Senat hat Comptoni namens der Handelsvertragskommission einen Bericht eingebracht, der sich günstig über den deutsch-italienischen Handelsvertrag äußert. Der römische Senat hat auch in geheimer Abstimmung mit 80 gegen 5 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag angenommen.

Die Öffentlichkeit der Wahlen zu den Arbeiter-Ausschüssen. Der in der zweiten Kommissionsberatung größte Beschluß betreffend die Öffentlichkeit der Wahlen zu den Arbeiter-Ausschüssen wird, wie die „Hohenzollern-Zeitung“ erfahren haben will, die Zustimmung der Regierung nicht finden. Das Resultat der Wahl mit der freiwirtschaftlichen Antrag befristeten Vereinbarung der ruffinischen Lösung bei vertragsmäßiger Lösung des Arbeiterverhältnisses.

Die Stellungnahme der Regierung zu den Beschläffen der Vergeltungskommission. Die „Nord. Allg. Ztg.“ legt in einem Hufschilde auf die Arbeiten der Vergeltungskommission die Stellung der Regierung zu den gefassten Beschläffen dar. Danach ist die Ansicht auf eine Verständigung zwischen Regierung und Landtag außerordentlich gering.

Der Ausschuss des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen. Der dem Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands den Antrag auf Revision des evangelischen Sozialen Programms zu stellen. Nach dem 8. des neuen Entwurfs der Verbandsstatuten nämlich erziehen die Vereine, die entzündliche Fortführung der Sozialreform unter Anleitung an die laiterliche Botschaft vom 17. November 1881, die Erlasse vom 4. Februar 1890 und das soziale Programm des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands. Es wurden aber Zweifel laut, ob das Programm des Gesamtverbandes gegenüber manchen veränderten und neuen Erscheinungen unweiger Arbeitslebens noch in allen Einzelheiten völlig zureichend sei. Ein Ausschuss soll bis zum Delegiertenkongress das Programm einer Prüfung unterziehen und Berichterstattung vorlegen.

England und die Meißbegünstigung in Deutschland. Obwohl der deutsch-englische Handelsvertrag seit 1898 nicht mehr in Kraft ist, gemäß Deutschland den Erzeugnissen Englands und der englischen Kolonien nach wie vor die Meißbegünstigung. Ausgenommen sind die kanadischen Erzeugnisse, indem macht unsere Einfuhr aus Kanada nur einen ganz geringfügigen Bruchteil unserer Gesamtzufuhr aus dem britischen Reichreiche aus. Die Meißbegünstigung wird bekanntlich deutscherseits rein autonom gewährt auf Grund eines jeweils an ein oder mehrere Jahre zu diesem Zwecke erlassenen Reichsgesetzes. Dem letzten Gesetz, worin die Meißbegünstigung ermächtigt worden ist, England und seinen Kolonien die Meißbegünstigung zu gewähren, hat der Reichstag eine zweijährige Dauer gegeben. Es läuft Ende dieses Jahres, also zwei Monate vor dem Inkrafttreten unseres neuen Zolltarifs, ab. Nach vor Jahresabschluss wird sich daher der Reichstag aufs neue mit der Frage zu beschäftigen haben, ob den britischen Waren die Meißbegünstigung auf dem deutschen Markte weiterhin einzuräumen sei.

Wisher haben die Engländer die meißbegünstigte Behandlung ihrer Waren in Deutschland für ganz selbstverständlich gehalten, obwohl sie auf die Meißbegünstigung nur so wenige Ansprüche haben, als sie selbst es waren, die den alten Meißbegünstigungsvorteil fundierten. Dabei ließ sich aber die Londoner Regierung nicht abhalten, die Kolonien zur Einführung von Vorzugszöllen für britische Waren zu bewegen. Südamerika und Neuseeland folgten dem Beispiele Kanadas in der Bevorzugung britischer Erzeugnisse, was natürlich gleichbedeutend ist mit der Differenzierung aller nichtbritischen, also auch der deutschen Waren. Auch das Kanada schließlich außer dieser Differenzierung noch besondere Kampfbilder für deutsche Waren einführt, ist zum guten Teil der Anregung von London zu danken. Ebenso ist es hauptsächlich dem Einfluß Englands zuzuschreiben, daß bisher kein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Eng-

Tand zulaufe gekommen ist. Die Engländer sehen nichts lieber, als daß dem deutschen Handel in den Kolonien wie auch in England selbst Schwierigkeiten bereitet werden. Von einer Gegenleistung Englands für die ihm von deutscher Seite gewährte Meistbegünstigung konnte bislang nicht die Rede sein.

Man liest als übrigens in England, die Meistbegünstigung als ziemlich bedeutungslos für den englischen Handel hinstellen. Erst jüngst hat sich Chamberlain in einer stark dramatisch gehaltenen Rede in diesem Sinne ausgesprochen. Er behandelte die neuen Handelsverträge Deutschlands und die Meistbegünstigungsklausel. Es sei, so betonte er, verfehlt, auf die Vorteile hinzuweisen, die für England möglicherweise aus der Meistbegünstigungsklausel erwachsen. Vorteile seien nur bei den Wristeln zu erwarten, die England nicht erzeuge, und an deren Erzeugung England nichts gelegen sei. Sehr bemerkenswert ist auch die Versicherung, die der Marquis von Salisbury im Oberhaus kürzlich getan hat, daß bei dem gegenwärtigen großen Handel Englands mit Deutschland nur wenig mehr als zwei Prozent der englischen Ausfuhr unter die Meistbegünstigungsklausel falle.

Nun ist in Wirklichkeit die Meistbegünstigung auf dem deutschen Markte für den Handel Englands von so großem Werte, daß es geradezu unbegreiflich ist, wie man sich so geringfügig über sie äußern kann. Es wäre leicht, aus der Handelsstatistik den ziffernmäßigen Nachweis zu führen, daß selbst mehr als zwei Prozent der englischen Ausfuhr nach Deutschland auf Grund der Meistbegünstigung an Zollvorteilen teilnehmen, die Deutschland verträglich mit anderen Staaten eingeräumt hat. Es kommen hier u. a. die deutschen Zollernormungen auf Baumwollengarne, Kammgarne, wollene Gewebe, Leinwand, Leinwandgewebe und zahlreiche andere Textilwaren in Frage, ferner die Zollernormungen für Maschinen, Eisenwaren, Papier, Zedern u. s. w. Viele dieser Zollernormungen kommen England in weit höherem Maße zugute als dem Lande, dem sie von deutscher Seite verträglich zugestanden worden sind. Uebrigens genügt es England, auch in Frankreich und anderen Ländern die Meistbegünstigung, hat also auch dort nur den Nutzen der Zollbegünstigung, die diese Länder anderen Staaten als England verträglich eingeräumt haben. Und die Eingangszölle in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Rußland, Amerika u. s. w. sind im Durchschnitt weitest höher als in Deutschland.

Wenn aber die Engländer die Meistbegünstigung in Deutschland trotzdem so gering anschlagen, so brauchen wir sie ihnen ja fernerhin nicht mehr zu gewähren. Ein Gesicht, das vom Empfänger mit Geringachtung behandelt wird, gibt man nicht zum zweiten Mal, und somit sollte der deutsche Reichstag eine Lehre aus den englischen Meinungen über die Meistbegünstigung ziehen und einfach die Verlängerung des bestehenden Handelsverhältnisses über den 31. Dezember d. J. hinaus verweigern.

Der Krieg des Krieges auf Handel und Industrie.

Der Krieg wüthet jetzt seit fünfzehn Monate hindurch. Alle jene zahlreichen Propheten, welche die Unmöglichkeit langdauernder Kriege lehrten, sind mit ihren Ansichten und Berechnungen gründlich gescheitert, ebenso aber auch die großen Selbsteber, welche noch unmittelbar vor Ausbruch der Feindschaften die Möglichkeit eines Krieges bestritten von ihrem Standpunkte aus. Der laute, „Rußland hat kein Geld, Japan hat kein Geld, und wir geben kein Geld“, eine Auffassung, die sich als falsch und die eigene Macht stark überhöht erwies. Als Kuriosität zum Kriegschaukel abging, glaubte er, die Dauer des Krieges auf achtzehn Monate schätzen zu können. Das schien abnorm, aber man machte sich auf eine annähernd so lange Zeit gefaßt, und es wurden Stimmen laut, welche davon eine unübersehbare Schädigung von Handel und Industrie der Neutralen erwarteten und zu einem gemeinsamen Vorgehen der Staaten bei weitem baldiger Herstellung des Friedens aufforderten. Solche Aufforderungen erfolgen noch von Zeit zu Zeit, obwohl sich ihre Zwecklosigkeit längst erwiesen hat, aber die großen Befürchtungen sind nicht eingetroffen.

Was zunächst den Handel betrifft, so ist er nach Rußland, mit Ausnahme der Rüste Ostasien, frei von jeder Beschränkung geblieben. Der Handel nach der Ostküste von Rußland war sehr gering und bestand fast noch dazu zum großen Theile in russischen Gütern. Der Export und Import nach Rußland zusammen hat etwas abgenommen, aber durchaus nicht in einer Weise, die zu Besorgnissen Veranlassung geben kann. Japans Seehandel mit den Neutralen hat zugenommen im Kriegsjahr. Es ist also eine Schädigung des Handels kaum oder in sehr geringem Maße zu verzeichnen. Die mit Kontrebande befassten und fortgenommenen Schiffe gehören natürlich in diesen Rahmen nicht hinein; sie treiben abnormen Handel und machen, wenn sie Glück haben, auch abnorm gute Geschäfte.

Und die Industrie? Zweifellos wird sie durch den Krieg in manchen Theilen geschädigt, empfindlich sogar, denn die Kaufkraft für viele Dinge läßt in solchen Zeitläuften stark nach. Allein dafür erfordert der Krieg weder andere Dinge, welche in diesem Falle die beiden feindschaftlichen Staaten zueinander von den Neutralen beziehen müssen und es auch tun. Man darf dabei keineswegs nur an Waffen denken, auch die Medicin, die Leder, die Lebensmittelindustrie macht recht gute Geschäfte seit dem Kriege. Man kann kurz zusammenfassen sagen: Wenn auch die Kriegszeit eine angenehme Situation nicht heraufbeschworen hat, so sind die Schädigungen, die sie dem Handel und der Industrie zugefügt, nicht derartige, daß sie im allgemeinen als unerschütterlich angesehen werden könnten.

Und dazu kommen die Anleihen. Beide kriegsführenden Staaten haben sie bei den ihnen sympathischen Neutralen gemacht. Die Geldgeber haben die Bedingungen in der Hand gehabt, und ihre Schuld allein ist es, wenn sie sich nicht gehörig vorsehen und dafür gesorgt haben, daß sie durch den Krieg gute und nicht schlechte Geschäfte gemacht haben.

Der lange Krieg greift sonach durchaus nicht so unangenehm in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Neutralen ein, daß darauf gedrängt werden muß, der Situation ein Ende zu machen, das heißt: die Friedenspalme mit gehörigem Hintergrunde der Waffen energisch zu schwingen.

Der Krieg in Ostasien.

Die Flottenbewegungen. Das Neutrale Bureau meldet aus Singapore vom 15. c. Der Peninsular and Oriental Dampfer „Marora“ verließ für russische Kriegsschiffe am 4. d. d. besten noch bei Sunabong kreuzte flüchtig auf ungefähr 8 Grad südlicher Breite und 92 Grad östlicher Länge. Aus Hongkong meldet daselbst Bureau: Hier geht das Gerücht, daß sich das russische Geschwader in zwei Divisionen geteilt habe, von denen die eine bei den Amamba-Inseln, die andere bei Java liegt. Es kämen dort viele Kolonialschiffe von Durban und Capriev an, die augenblicklich auf Dörren warten. — Die Prämie für Kriegsversicherung für nach Japan bestimmte Schiffe ist ein Prozent.

Das „Echo de Paris“ berichtet aus Petersburg: Die Flotte hat sich dementsprechend nach Formosa genommen, wo Admiral Togo seine Flotte konzentriert. Das letzte Telegramm des Admirals lautet: Ich werde nicht mehr von der Schlacht telegraphieren; wenn ich geschehen bin, wird Togo es sich schon selbst lassen.

Nach in London eingetroffenen Nachrichten hat sich die russische Flotte nach Togo, welches 250 Meilen von der Insel Palawan entfernt ist, gewendet, um dort die letzten Vorbereitungen zu einem Rencontre mit der japanischen Flotte zu treffen, von der Transportschiffen Kohlen einzunehmen und die Küste des Bagazschiffes „Dreit“ abzuräumen.

Ein Sonderer Marineoffizier ist nach Amoy, das sich die japanische Flotte nicht durch den Formosa-Kanal fahren wird, weil dort ein japanischer Landungsangriff leicht möglich ist, sondern den Weg durch die Baschitschä-Wägen wählen wird. So werden die Russen gelangen, um bemerkt Formosa zu passieren, so wollte sie kaum ohne Gefahr die Straße von Korea passieren können, da dort die japanische Flottenstation Tschimo sich befindet, von wo aus es den Japanern leicht wäre, den Russen den Weg zu verlegen.

Die Seebefehle machten, wie aus Tokio gemeldet wird, bekannt, daß in den Bereitigungsungen, welche die „Scadoboro“-Zwillinge, die Insel Chinnano in der Sulu-Gruppe und die Insel Sibuna umgeben, sowie auf der Höhe von Oumi die üblichen Beschränkungen der Schifffahrt in Kraft getreten sind.

Der Dampfer „Brig Heintich“ von Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der Krieg und die Bringselung Krüggau befinden, hat am Freitag mittag in der Kamran-Bucht (nördlich Saigon) 18 russische Schiffe gesehen. — Sieben holländische Kreuzer, die bei Rio auf Lintang (südlich Singapur) lagen, gehen heute nach Batavia zurück.

Das vierte baltische Geschwader. Wie aus Petersburg verlautet, ist die Ausrüstung des vierten baltischen Geschwaders bereits beendet; daselbst ist Ende dieses Monats Kronstadt verlassen. Der größte Teil der Offiziere und Mannschaften wurde der schwarzen Meerflotte entnommen. Das Geschwader besteht aus den Rangschiffen „Lawa“ und „Alexander II.“, mehreren Panzerkreuzern und zahlreichen Begleitschiffen. — Aus Nord-See, 15. April meldet hierzu noch „Neut.“: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß das vierte russische Geschwader unter Vizeadmiral Beselego, bestehend aus den Schiffen „Imperator Alexander II.“, „Lawa“, „Ranjar“, „Ajawa“, „Admiral Kornilow“, „Imperator Pavel I.“, den Kanal im Juli oder August passieren werde.

Vom Kriegschaukel in der Nordsee verlautet nichts neues, die weiteren nur die Zeit der den Entzug und die Wiederkehr in diesen Gebirge, aber ein Beweis für eine wirkliche Untätigkeit beider Heere ist, muß abgewartet werden.

Die Lage in Rußland.

Von den Konzilen. Auf das Geheiß des Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen, hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk gesetzt:

„Ich finde es unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große Sache zu vollbringen, die Ruhe und Hebung erfordert. Ich behalte mir vor, bei Eintritt des besten günstigen Moments nach allem Beispiel der rechtgläubigen Kaiser diese große Sache in Gang zu bringen und ein Konzil der allwissenden Kirche für lauterliche Erweiterung von Angelegenheiten des Glaubens und der Kirchenverwaltung einzuberufen.“

Der Sonnabend veröffentlichte kaiserliche Ukas betrifft die Aufhebung des Kongresses für die Verhältnisse der Landwirthe in der besten Vorhaben-Bitte vor, kam auch sonst gut unterstützten Stellen inwärtlich, da gleichzeitig der frühere Minister des Innern, Gorewchin, zum Vorgesetzten des neuen Kongress für die Anstaltungen des bäuerlichen Grundbesitzes ernannt wird. Die ganze Sache wird allgemein als eine von der Hofverwaltung inwärtlich. Ukas aufgehoben. Gorewchin vor seinerzeit durch Bitten gerade in der Bauernfrage zu Falle gebracht worden.

Das Refskript vom 3. März. Wie nunmehr verlautet, besteht die Absicht, in dieser Woche die Vorarbeiten zur Ausführung des kaiserlichen Refskripts vom 3. März zu beenden und sie alsdann dem Ministerrat zu unterbreiten. Der Ministerrat wird sie prüfen und seine Entscheidung über die Sache treffen.

Der Minister des Innern hat dem „Sibiro“ wegen seiner unrichtigen Mitteilung eine Verwarnung erteilt. Gleichzeitig wird die Mitteilung des Blattes für falsch erklärt, daß dem Senat und dem nächsten Dumas durch Rundschreiben unterlag worden sei, die Vorschläge betreffend die im kaiserlichen Refskript vom 3. März vorgesehienen Reformen zu beenden.

Die Cholera. Die „Times“ berichtet aus Petersburg: Gerichtswelt verlautet, in Kronstadt sei ein Fall von Cholera ausgebrochen worden.

Der Gouverneur von Kasu erklärt die Nachricht über das Auftreten der Cholera für unmaßgeblich.

Angaben des allgemeinen Stimmrechts. Im Freitag hat in Singsing auf dem Sesselsaple eine Kundgebung des Arbeiterverbandes und der Wätscheldereine zugehörigen des allgemeinen Stimmrechts stattgefunden. Die Manifestanten, etwa zehntausend an der Zahl, trugen Fahnen mit der Aufschrift „Das Stimmrecht ist für alle“ und „Entwidelung“ und „Richt Ende, sondern Recht“.

Die Thronrede, die bei der Schließung des Landtages verlesen wurde, hat, wie aus Singsing unterm 15. c. gemeldet wird, folgenden Wortlaut:

„Vertreter des russischen Volkes! Da die für die Arbeit der Stände selbsteigste Zeit jetzt abgelaufen ist, erlaube mir den Landtag für geschlossen; wir empfehlen Euch dem Schutz des Schicksals und heißen dem russischen Volke mit unserer kaiserlichen Günst genossen. Nikolau.“

In seiner Antwort auf die Thronrede gab der Präsident des Landtages der Ehrentitel und Treue gegenüber dem Monarchen Ausdruck, sowie der Freude des Volkes darüber, daß der Kaiser gewissen Teilen der großen Beifall der Stände seinen Beifall gegeben hat.

Der Präsident sprach ferner die Hoffnung und den Wunsch aus, daß der übrige Teil der Beifall mit dem Willen des Kaisers zum Wohle des Landes überlassen werden möge.

Die ausgemieteten Grafen Kreuz haben die Erlaubnis zur Rückkehr nach Finland erhalten.

Die Pension-Werte geschlossen. Wie die Petersburg Telegramm-Agentur mitteilt, hat die Pension-Werte wegen der Fortsetzung des hohen Preises der Eisenbahn-Werte und eigenmächtigen Unterbrechung der Arbeit geschlossen worden.

Neue Unruhen. In Tseljowjansk haben Unruhen stattgefunden. Die Menge drohte, sie werde statt der Steine bald Bomben werfen und die Telegraphen zerstören. Auf dem Bahnhof sind 1000 Angestellte und Arbeiter ausgeblieben. Der Verkehr der Wägenzüge ist eingestellt. Der Betriebsleiter der Eisenbahn drohte den Ausführenden mit Entlassung und Auslieferung an die Militärgerichtsbarkeit.

Nach Tscheljabinsk, wo seit drei Tagen Unruhen herrschen, sind Truppen abgegangen. — Soldaten des Solzalkommandos in Tscheljabinsk demolierten und plünderten 16 Häuser. Es wurden Laufzettel verteilt, die sich gegen die Juden richteten. Diefelben Juden in Christenhäusern Schuß, viele verlassen die Stadt.

Folgendes Telegramm ist noch verzeichnet: Warschau, 16. d. Das Reichsgericht hat drei Zeugnissen an den Unruhen im Januar zum Tode verurteilt.

Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Mißbilligungsantrag des Abg. C. Bödy mit großer Mehrheit an und vertagte sich hierauf bis zum 3. Mai.

Italien.

Das Agitationskomitee der Eisenbahngesellschaften, das am Sonnabend vom Ministerpräsidenten Forziß empfangen war, wurde später noch vom Minister der öffentlichen Arbeiten Forziß empfangen. Das Komitee erwiderte um mehrere Abänderungen der von der Regierung am 8. April der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfe. Nach den Empfängen hielt das Komitee eine lange Sitzung ab, in der der „Tribuna“ zufolge beschlossen wurde, daß die Eisenbahngesellschaften am Montag in den Verhandlungen teilnehmen sollten. Das Blatt fügt noch hinzu, daß am Sonntag das Sekretariat der „Biberlandverbände“, denen auch die Arbeitssammler angehören, zusammengetreten wurde, um mit dem Komitee der Eisenbahngesellschaften darüber zu beraten, ob es angebracht und möglich sei, einen allgemeinen Ausstand anderer Arbeitssammler in Verbindung mit dem Eisenbahn-Angestellten ins Werk zu setzen. Auch das „Giornale d'Italia“ erklärt, daß Eisenbahngesellschaften habe beschlossen, daß mit Sonntag abend 12 Uhr der Ausstand der Eisenbahngesellschaften beginnen solle. Die „Patria“ meldet, die Regierung habe alle Beschlüsse nicht anerkennen zu lassen. Die Kommission, welche den Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen prüft, mußte Sonnabend abend ihren Bericht veröffentlicht. Die Deputiertenkammer wird voraussichtlich morgen, Sonntag, die sofortige Verurteilung des Entwurfs beschließen haben.

Deputiertenkammer in Rom.

Rom, 16. April. Ministerpräsident Forziß jagt unter Zeichen großer Unruhe in der Kammer, er wüßte sofort auf die Anfrage Brunati über die Verurteilung der Eisenbahngesellschaften zu antworten. Ich hoffe, daß der Ausstand, der sich jetzt in Neapel offenbart, sich nicht ausbreiten wird, denn das Eisenbahnpersonal muß einsehen, daß ein Ausstand kein richtiges Mittel ist, um seine Interessen zur Geltung zu bringen. Niemand hat das Recht, die Interessen des Landes unter seine Passion zu stellen, mögen sie auch noch so heilig sein (Vehementer Beifall). Wenn diese Überzeugung nicht vorrückt, würde die Regierung wissen, was sie zu tun hätte. (Sehr gut!) Die Regierung, gestützt auf die öffentliche Meinung, ist ihrer, die Ordnung aufrecht zu halten zu können und sollte Sorge zu tragen. Die Eisenbahngesellschaften sind so wichtig wie in allen Ländern. (Sehr lebhafter Beifall.) Brunati erwidert, er sei glücklich über diese Erklärungen und sagt der Regierung die Unterstützung der Kammer und des Landes zu (Beifall), auch wenn sie gesetzliche Mißverordnungen anwenden würde. (Zugewandte auf der linken Bank, wegen die anderen Parteien der Kammer protestieren.) Forziß antwortet darauf, daß die Regierung seine Mißverordnungen annehmen kann und vermeiden muß, welche Fragen zu verheimlichen, die die größte Ruhe und flares Denken erfordern. (Lebhafter Beifall, lang andauernder Beifall.) Die Kammer beschließt darauf, in einer Sitzung morgen nachmittag den Entwurf über den Ausstand der Eisenbahnen durch den Senat, welcher der Referent Serradimanni schon heute den Bericht eingereicht hatte, zu beraten. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Auch aus den Provinzen wird übereinstimmend gemeldet, daß die Möglichkeit eines Ausstandes der Eisenbahnen und Arbeiter überall einen sehr schmerzhaften Eindruck hervorruft. Nach den öffentlichen Berichten ist die Stimmung in allen Teilen des neapolitanischen Gebietes bereits eingetreten. Die „Tribuna“ berichtet, daß Mißbilligung alle Mißverordnungen getroffen habe, um den Verkehr auf allen Linien und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Bahnzüge und Strecken werden durch die Sicherheitsorgane bewacht. Der Dienst wird durch das nicht am Ausstände beteiligte Eisenbahnpersonal und durch die Eisenbahnkommission der Gensurtruppen versehen werden. Die Zeitungen empfehlen dem Publikum, ruhig zu bleiben und volles Vertrauen zu den Maßregeln der Regierung zur Unterdrückung des Ausstandes zu haben.

Bei Schluß der Debatte erhalten wir noch folgende Meldung: Rom, 16. April. Die Wätscheldereine des Reichstages, daß die Eisenbahngesellschaften heute den Ausstand proklamieren werden, der morgen beginnen soll, und haben理由, daß die öffentliche Meinung diesen Entschluß streng verurteilt. Heute werden die in Rom anwesenden und morgen sämtliche sozialistischen Deputierten zu Beratungen zusammenstellen.

Frankreich.

Der National-Etat.

Der Senat trat am Sonnabend in seiner Vormittagssitzung in die Beratung des National-Etats ein. Der Universitätsrat hat die Notwendigkeit, St. Jacques, Diego-Suarez und Dakar als Stützpunkte ebenso wie Biferta zu befestigen, daß die japanischen Siege eine lebhaft aufmerksamkeit im jenen Dien erforderlich machen.

Bei der Unterbrechung des National-Etats nachmittags gibt der Nationalminister Clement in Erinnerung an die Ausführenden anderer Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Aera der nationalen Eroberungen zu Ende sei und daß Extraposten auf militärischen Gebiete möglich werden würden. Gegenwärtig würden nur vier Stützpunkte gefordert. Man könne sich auf gewisse Befestigungen, die nicht vertrieben werden könnten, die Garnisonen zurückziehen. Andererseits ließe aber auch noch viel zu tun für die Beteiligte gewisser Kolonien, besonders Madagaskar. Der Minister erklärt schließlich, der französische Handel mit den Kolonien bringe einen Gewinn von 40 Millionen. Das Nationalbudget wird darauf geschlüsselt.

Die Deputiertenkammer hat mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel 2 des Gesetzesentwurfs betr. Trennung von Etat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Gewerbe oder Unterfertigungen für irgend einen Kult zahlt.

Niederlande.

Der niederländische Gesandte in Wien von Weede ist zum Minister der Außenere ernannt worden.

Türkei.

Vom Prinzen Johann Georg von Sachsen. — Die Fortsetzung.

Nach dem Schicksal am Freitag... Die Finanzkontrolle in Makedonien...

Amerika

Präsident Castro erwirbt Unterseeboote.

Präsident Castro hat, wie aus besserer Quelle mitgeteilt wird, bereits zwei Unterseeboote erworben...

Die Menzelausstellung in der Nationalgalerie zu Berlin.

Berlin, Mitte April.

Die Berliner Nationalgalerie hat in diesen Tagen eine äußerst mükochale, dankenswerte und pietätvolle Arbeit geleistet.

Das sind Delgemälde, die im Reichtum ihrer Stoffe nur noch von den Skizzen und Federzeichnungen im oberen Saal der Nationalgalerie übertroffen werden...

Wir schreiben die breite Marmortrappe zum ersten Stockwerke der Nationalgalerie hinauf, dorthin, wo die blauen, farrern Säulen der Mittelgalerie uns in ihren umfurchtenen Kanälen beauftragt...

Wie schon hervorgehoben: man irrt, wenn man in der Menzel-Ausstellung der königlichen Nationalgalerie nur die bekannten Gemälde und die bekannten Skizzenblätter Menzels vorzuziehen glaubt.

Adels und der altpreussischen Aristokratie angenommen war.

Aber wer wollte über diesen beiden Bildern, die Menzels Namen nicht bloß das Buch der Kunstgeschichte, sondern auch das der Kulturgeschichte öffnen...

Das sind Delgemälde, die im Reichtum ihrer Stoffe nur noch von den Skizzen und Federzeichnungen im oberen Saal der Nationalgalerie übertroffen werden...

Aus Nah und Fern.

Der Präsident der St. Louiser Ausstellung, Francis, erklärt, daß keiner die Idee der Weltausstellung...

Wegen Verachtens des Baumrobes verhaftet. Der 44jährige, von seiner Frau getrennte Tagelöhner Widmann aus Zurbes...

Schweizerische Stiftung. Die Stadt Heidelberg erhielt von einem Leinwandnen 50 000 Mk. zum Geleit zur Errichtung eines Bollwerks.

Verhaftet. Ein Dienstmädchen in O., das einige verächtlich aussehende schiffgeformte Wasserkränze...

Die Einflußnahme. Der Untersuchungsrichter in Mainz verurteilte am Sonntag in der Einflußnahme mehrere Zeugen...

Vom Schnellzug überfallen. Der Schnellzug Maran-München übernahm bei einer Wegelagerung in der Nähe von München am Freitag ein Wächterpaar...

Motorboot gestohlen. Aus Monaco wird uns unterm 15. cr gemeldet: Das Motorboot „Barbador Vierge“, das bei der geläufigen Regatta Sieger war...

Gendarmen. Am Sonntag ist im Sommerfrachtenhaus ein Mann am Genick erschossen.

Verhaftung. Der Postkassenschatzmeister in Rastatt wurde am Freitag von zwei Gendarmen verhaftet...

Der Verbreiter des Projekts Nagli hat gegen das Urteil der Mainzer Strafammer Revision eingelegt.

Der Ausbruch in Limoges. Am Sonntagabend drangen fünfzig Besatzungsarbeiter in die Fabrik von Theodor Haviland ein...

Dampfer verflochten. Der Dampfer „Gemeins“ aus Elbingerode, der am 20. März mit 11 Mann Besatzung Hamburg verließ...

mit 30 Mann Besatzung, der am 1. April in Syrakus eintreffen sollte.

Generalkonferenz. Am Diffusionsbunde der Tagungsberger Judenschaft ist Sonntag früh auf unangeforderte Weise ein Brand entzündet...

Internationale Ausstellung für Arbeiterjugend in Paris. Der Stammtag am 15. cr. eine Vorlage zugegangen...

Vom englischen Kaiser. Die Kaiserin Victoria am Albert mit dem König von England am Bord, ist in Begleitung von englischen Torpedobooten...

Entgeltlich. Anstelle früherer Bezahlung ist in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr in der Nähe der Station Siffers...

„Lieber Herr Kaiser!“ Der bei dem Führer Wagner in Genua beschäftigte Arbeiter Strauß hat einen zwölfjährigen Sohn...

Auch ein „Montaigno-Projekt“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

„Luzifer-Komete“. Der jetzt als benodigt anzusehende „Luzifer-Komete“ hat lange Zeit hindurch mehreren Zweigen der Industrie willkommene Nahrung gegeben...

